



Stellungnahme zum EU-Kreislaufwirtschaftspaket Position Paper on the EU Circular Economy Package

Mit dem Kreislaufwirtschaftspaket hat die Europäische Kommission unter Jean-Claude Juncker am 2. Dezember 2015 einen Vorschlag zur Änderung mehrerer abfallspezifischer Richtlinien und der Ergreifung weiterer Maßnahmen zur Kreislaufwirtschaft vorgestellt. Zuvor hatte sie den Vorschlag der Vorgänger-Kommission unter José Manuel Barroso vom 2. Juli 2014 mit den Worten zurückgenommen, ein „noch ambitionierteres“ Paket erarbeiten zu wollen.

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH), die Stiftung Initiative Mehrweg (SIM), die Europäische Vereinigung der Verbände des Bier- und Getränkegroßhandels (CEGROBB), der Bundesverband des deutschen Getränkefachgroßhandels (BV GFGH), der Verband des Deutschen Getränke-Einzelhandels, der Verband Kleiner und Unabhängiger Brauereien in Europa (SIB) und der Verband Privater Brauereien Deutschland kritisieren, dass der Vorschlag der Juncker-Kommission in vielen Bereichen hinter dem alten Entwurf des Kreislaufwirtschaftspaketes von 2014 zurückbleibt und die Kreislaufwirtschaft in Europa nur wenig voranbringt. Insbesondere kritisieren die Verbände, dass das Paket keine Ziele zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und des Abfallaufkommens vorsieht und darüber hinaus die Recyclingziele abschwächt. Das betrifft vor allem Mehrwegsysteme, die in vielen Mitgliedsstaaten einen bedeutenden Beitrag zur Abfallvermeidung leisten und deshalb, vornehmlich gefördert werden sollten. Welche Maßnahmen tatsächlich notwendig sind, um in Europa geschlossene Materialkreisläufe und eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu erreichen, stellen wir nach den kurzen Porträts der diese Stellungnahme tragenden Verbände vor.

On 2nd December 2015 the European Commission, led by Jean-Claude Juncker, proposed the Circular Economy Package, aiming to amend several waste-specific Directives and to take action towards a Circular Economy. Beforehand, the Commission had withdrawn the proposal of 2nd July 2014 of the previous Commission, led by José Manuel Barroso, announcing to prepare an even “more ambitious” package.

Environmental Action Germany (DUH), the Foundation for Reusable Systems (SIM), the European Federation of Associations of Beer and Beverages Wholesalers (CEGROBB), the German Federation of Beverage Wholesalers (BV GFGH), the Association of German Beverage Retailers, the Association of Small and Independent Breweries in Europe (SIB) and the Association of Private Breweries Germany criticise that the 2015 proposal is in fact less ambitious than the previous package and merely takes minor steps towards a Circular Economy. We strongly criticise that the current proposal provides no targets to reduce resource consumption and waste generation, and attenuates previously proposed recycling targets. Reuse schemes contribute significantly to waste prevention in many Member States and should be particularly promoted. In this statement, we outline steps that must be taken in order to move Europe towards a sustainable economy with closed loop material cycles.

Kurzprofile der unterzeichnenden Verbände

Short profile of the signatory organizations



Deutsche Umwelthilfe

Deutsche Umwelthilfe

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) ist ein unabhängiger Umwelt- und Verbraucherschutzverband und engagiert sich im Themenbereich Kreislaufwirtschaft seit vielen Jahren für die Vermeidung von Abfällen und die Stärkung des Mehrweg-Gedankens. Die DUH kämpft für ambitionierte Umweltgesetze und eine nachhaltige Wirtschaftsweise. Mit ihren Kampagnen tritt sie der „Wegwerfmentalität“ entgegen und fördert umweltfreundliche Alternativen zu Einwegflaschen, Plastikbechern und Wegwerftüten. Als Mitglied des Europäischen Umweltbüros (EEB) setzt sie sich auch auf europäischer Ebene für die Stärkung des Umweltschutzes ein.

Environmental Action Germany

Environmental Action Germany (DUH) is a German independent environmental and consumer protection organisation and member of the European Environment Bureau (EEB). Within their Waste Unit they promote waste prevention and high standards for recycling for the purposes of resource conservation and environmental protection. They are renowned for their role in uncovering the Diesel Scandal; establishing a deposit system for non-refillable beverage containers in Germany and their campaigns against the littering of plastic bags and disposable cups.



Stiftung Initiative Mehrweg

Ziel der Stiftung Initiative Mehrweg (SIM) ist die nationale wie internationale Förderung und Harmonisierung von Mehrwegsystemen. Dabei werden Umweltschutz, Bedürfnisse der Logistik und des Marktes berücksichtigt. Die Stiftung setzt sich durch die Unterstützung von Forschungsprojekten und durch Politikberatung umfassend für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen sowie für die Abfallvermeidung ein. Die Stiftung ist von Unternehmen gegründet und getragen, die Mehrwegsysteme im Feld der Verpackungen für den Transport von Waren aus ökologischen Gründen vorantreiben.

Foundation for Reusable Systems

The Foundation for Reusable Systems (SIM), based in Berlin, was established in 1996 under German civil law as a legally responsible foundation. It aims to sustainably support the conservation of natural resources and the protection of the environment. The Foundation seeks to ensure that prerequisites are established in order to sustainably stabilise and increase the proportion of reusable systems in all economic sectors. The foundation was established and is financed by companies, which engage in reusable transport packaging due to ecological reasons.

BUNDESVERBAND DES DEUTSCHEN
GETRÄNKEFACHGROSSHANDELS E.V.



CEGROBB
EUROPEAN FEDERATION OF ASSOCIATIONS
OF BEER AND BEVERAGES WHOLESALERS

Europäische Vereinigung der Verbände des Bier- und Getränkefachgroßhandels

Die Europäische Vereinigung der Verbände des Bier- und Getränkefachgroßhandels (CEGROBB) repräsentiert mehr als 10.000 kleine und mittelständische Unternehmen, die mit über 120.000 Mitarbeitern einen jährlichen Umsatz von 39,5 Milliarden Euro erwirtschaften. Getränkefachgroßhändler sind zumeist seit vielen Generationen in Familienbesitz und leisten einen bedeutenden sozialen und ökonomischen Beitrag in ihren Regionen, indem Sie zum Beispiel in die lokale Wirtschaft investieren, öffentliche Veranstaltungen unterstützen oder sich für Mehrwegsysteme einsetzen. CEGROBB setzt sich aus Mitgliedsverbänden in Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Italien, der Schweiz und Deutschland zusammen. Deutsches Mitglied ist der Bundesverband des deutschen Getränkefachgroßhandels (BV GFGH).

European Federation of Associations of Beer and Beverage Wholesalers

The European Federation of Associations of Beer and Beverage Wholesalers (CEGROBB) represents over 10.000 small and medium sized companies with a total annual turnover of 39,5 billion Euro created by over 120.000 employees. Beverage wholesalers are in general family businesses since many generations. They are real actors of social and economic life in their regions, invest in local economy, festivities and events and support refillable systems in their countries. CEGROBB consists of member associations in Belgium, Netherlands, Luxemburg, France, Spain, Italy, Switzerland and Germany. German member is the German Federation of Beverage Wholesalers (BV GFGH).

**Verband
des Deutschen
Getränke-
Einzelhandels e.V.**

Verband des Deutschen Getränke-Einzelhandels

Der 1983 in Nürnberg gegründete Verband des Deutschen Getränke-Einzelhandels vertritt die Interessen von über 3.000 deutschen

Association of German Beverage Retailers

Founded 1983 in Nuremberg, the Association of German Beverage Retailers represents the interests of over 3.000 German beverage

Getränkemärkten. Die Mitglieder erwirtschaften pro Jahr rund zwei Milliarden Euro Umsatz und sind überwiegend Mehrweg-orientiert. Sie sind kompetente Spezialisten für die Getränkeversorgung der Haushalte und gewerblicher Kunden, wie zum Beispiel kleinerer Betriebe und Büros.

stores. Its members create a total annual turnover of about 2 billion Euro and typically support the German refillable system. They are specialists for the supply of consumers and smaller businesses with beverages.



**Private Brauereien
Deutschland**



Verband Kleiner und Unabhängiger Brauereien in Europa

Der Verband Kleiner und Unabhängiger Brauereien in Europa (SIB) ist der Dachverband der europäischen Verbände unabhängiger Brauereien und hat Mitglieder in Deutschland, England, Tschechien, Polen, Dänemark, Österreich, der Schweiz und Rumänien. Der SIB setzt sich auf europäischer Ebene und in den Mitgliedsstaaten für die Belange der kleinen und unabhängigen Brauereien ein, indem er zum Beispiel die Wertschätzung für eine regionale Herstellung von Bier verbessert oder die Verwendung von Mehrwegflaschen fördert. Deutsches Mitglied ist der Verband Privater Brauereien Deutschland.

Association of Small and Independent Breweries in Europe

The Association of Small and Independent Breweries in Europe (SIB) acts as umbrella organisation for the European associations of independent breweries and has members in Germany, Great Britain, Czech Republic, Poland, Denmark, Austria, Switzerland and Romania. SIB lobbies in Brussels and on Member State level for the concerns of small and independent breweries, such as accentuating the local value of beer and promoting the use of refillable bottles. German member is the Association of Private Breweries Germany.

Was für eine echte Kreislaufwirtschaft getan werden muss:

What really needs to be done for a Circular Economy:

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Klare Ziele zur Verringerung des Ressourcenverbrauchs 2. Verbesserung des Ökodesigns im Hinblick auf Materialeffizienz, Wiederverwendbarkeit, Reparierbarkeit, Recyclingeignung, verringerte Schadstoffgehalte und die Ausweitung des Ökodesigns auf andere Produkte als Elektrogeräte 3. Bindende Abfallvermeidungsziele für Siedlungsabfälle, Restabfälle, Verpackungsabfälle und Lebensmittelabfälle 4. Förderung der Wiederverwendung durch separate Wiederverwendungsziele für Textilien, Elektrogeräte, Sperrmüll, Verkaufsverpackungen, Transportverpackungen und Getränkeverpackungen sowie durch eine verpflichtende Kennzeichnung von Getränkeverpackungen als Einweg oder Mehrweg 5. Deponierungsverbot für recyclingfähige Abfälle bis 2025 und Reduzierung der Deponierung von Siedlungsabfall auf 5 % bis 2030 unter begleitenden Maßnahmen, die eine Verbrennung der vormals deponierten Abfälle verhindern 6. Erhöhung der Recyclingziele für Siedlungsabfälle auf 70 % und für Verpackungsabfälle auf 80 % bis 2030 7. Keine Abschwächung der Recyclingziele durch eine irreführende Berechnungsmethode, die mehr als 2 % nicht-recycelter Reststoffe als recycelt wertet | <ol style="list-style-type: none"> 1. Set clear targets to reduce resource consumption 2. Improve Ecodesign with regard to material efficiency, reusability, reparability, recyclability and detoxification, and expand Ecodesign to non-energy related products 3. Introduce mandatory waste prevention targets for municipal waste, residual waste, packaging waste and food waste 4. Promote reuse through separate reuse targets for textiles, electronics, bulky waste, sales packaging, transport packaging and beverage packaging, and by a compulsory labelling of beverage packaging as refillable or non-refillable 5. Ban landfilling of recyclable waste by 2025 and reduce landfilled municipal waste to 5 % by 2030, simultaneously taking action in order to prevent formerly landfilled waste from being incinerated 6. Increase recycling targets for municipal waste to 70 % and for packaging waste to 80 % by 2030 7. Introduce a transparent calculation methodology for recycling targets that doesn't allow non-recycled residues to be counted as recycled |
|--|--|

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 8. Verbesserung der Recyclingqualität durch eine Förderung von Produkten und Verpackungen mit guter Recyclingfähigkeit und hohem Rezyklatanteil sowie eine Verteuerung ressourcenintensiver Produkte und Verpackungen 9. Einführung eines EU-weiten Pfandsystems für Einweggetränkerverpackungen, um die Vermüllung der Landschaft zu verringern und einen geschlossenen Recyclingkreislauf zu etablieren 10. Verringerung der Abfälle in den Meeren durch die Einführung eines Reduktionsziels in Höhe von 50 % bis 2030 11. Durchsetzung einer getrennten Bioabfallsammlung bis 2020 12. Eindeutige Begriffsdefinitionen, so dass sich eine „Wiederverwendung“ nur auf Abfälle erstreckt und „Bioabfall“ keine biologisch abbaubaren Kunststoffe einbezieht 13. Absicherung der Zielerreichung durch ein Frühwarnsystem und öffentliche Berichte über die erreichten Ergebnisse und deren Datenqualität | <ol style="list-style-type: none"> 8. Improve recycling quality by promoting products and packaging with good recyclability and high proportions of recycled content, and by making resource-intensive products and packaging more expensive 9. Implement an EU-wide deposit system for non-refillable beverage packaging in order to reduce littering and enable a closed loop recycling 10. Reduce marine litter by introducing a reduction target of 50 % by 2030 11. Collect biowaste separately by 2020 12. Establish straightforward definitions, taking into account that “reuse” should address waste only, and “bio-waste” should not include biodegradable plastics 13. Safeguard the achievement of set targets by installing an Early Warning System and by making official public reports on attained results and data quality compulsory |
|---|---|

1 Verringerung des Ressourcenverbrauchs

Die Menschheit verbraucht heute 1,5-mal mehr Ressourcen, als die Erde regenerieren kann. Durch eine funktionierende Kreislaufwirtschaft können natürliche Ressourcen nachhaltig geschont werden, indem man Abfälle vermeidet oder diese wieder für die Produktion neuer Güter verfügbar macht. Die Politik muss viel stärker als bisher den Ressourcenverbrauch bei der Produktion verringern und sollte sich bei Maßnahmen zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft nicht allein auf die Entsorgungsseite beschränken. Es sollten Ressourcen nur in solchem Umfang verbraucht werden, indem sie sich auch wieder erneuern können. Dafür muss sich Europa klare Ziele für eine Verringerung des absoluten Ressourcenverbrauchs setzen. Solche Ziele würden nicht nur dem Umweltschutz dienen, sondern führen auch zu einer Steigerung der Ressourceneffizienz und der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft.

2 Verbesserung des Ökodesigns

Die Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit des Menschen müssen bereits bei der Planung und Herstellung von Produkten berücksichtigt werden, um Umweltbelastungen über den gesamten Lebensweg des Produktes zu reduzieren. Hierfür müssen die beste-

1 Reduce resource consumption

On the whole, far more resources are currently consumed than can ever be regenerated. A Circular Economy on the other hand could conserve natural resources by utilising waste for the production of new goods. Governing bodies not only need to introduce measures to promote a Circular Economy with regards to waste, but should also tackle the increasing resource consumption. The clear goal should be to establish equilibrium between the amount of resources used and the amount of resources regenerated. In order to achieve this, Europe must introduce binding targets to reduce resource consumption. These targets are not only essential for environmental protection, but also for an increased resource-efficiency and the competitiveness of the European economy.

2 Improve Ecodesign

When designing and manufacturing products, the resulting impact on the environment and human health have to be taken into account. This is an essential step in order to reduce the ecological footprint of the entire life cycle of the product. To accomplish

Ein Beispiel für schlechtes Ökodesign: Bei immer mehr Smartphones lässt sich der Akku nicht einfach wechseln und begrenzt damit die Lebensdauer des Gerätes.



An example of missing Ecodesign: Modern smartphones don't allow the user to easily replace the battery. Often a new phone is bought, when just a new battery is necessary.

henden Ökodesign-Vorgaben auch auf nicht energieverbrauchsrelevante Produkte, wie zum Beispiel Möbel, Baustoffe oder Textilien ausgeweitet werden. Dabei sollten mindestens die nachfolgend aufgezählten Aspekte berücksichtigt werden: Materialeffizienz, Wiederverwendbarkeit, Reparierbarkeit, Recyclingeignung, Schadstoffgehalt und die Kennzeichnung enthaltener Schadstoffe.

3 Bindende Abfallvermeidungsziele

Auffällig ist das Fehlen von Maßnahmen zur Abfallvermeidung im Kreislaufwirtschaftspaket. Dabei entspricht die Abfallvermeidung der obersten Stufe der EU-Abfallhierarchie und müsste somit das vorrangigste Ziel sein. Damit wirksame Maßnahmen zur Abfallvermeidung und zur Förderung der Wiederverwendung ergriffen werden, braucht es klare Vorgaben zur Verringerung des Aufkommens von Siedlungsabfällen insgesamt. Für Restabfälle sollte ein Ziel von maximal 150 kg in 2025 und 130 kg in 2030 pro Jahr und Einwohner gelten. Für Verpackungsabfälle sollte das Ziel maximal 120 kg in 2025 und 90 kg in 2030 pro Jahr und Einwohner betragen.

Um den Ressourcenverbrauch, die Emission von Treibhausgasen und den Bedarf an Ackerboden, Wasser, Dünger und Energie für die Lebensmittelherstellung zu verringern, muss die Verschwendung von Lebensmitteln begrenzt werden. Hierzu sollte anhand messbarer Indikatoren ein Ziel zur Verringerung von Lebensmittelabfällen von 30 % in 2025 und 50 % in 2030 festgelegt werden.

4 Förderung der Wiederverwendung

Bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung handelt es sich um die Durchsetzung eines nachhaltigen Abfallvermeidungskreislaufes, wohingegen das Recycling lediglich einen Abfallverwertungskreislauf darstellt. Die Wiederverwendung von Produkten und Verpackungen spart daher im Vergleich zur Neuherstellung erhebliche Mengen an Ressourcen, Energie und Treibhausgasemissionen ein und sollte besonders gefördert werden. Dabei ist ein gemeinsames Ziel für Recycling und Vorbereitung zur Wiederverwendung, wie im Entwurf von 2015 vorgesehen, in jedem Fall zu vermeiden. Einerseits würde es zu weniger Recycling führen, da z.B. ohnehin vorhandene Mehrwegsysteme hinzugerechnet werden, andererseits setzt es keine Anreize für eine Stärkung der Wiederverwendung.

Um die Wiederverwendung zu fördern, müssen die Mitgliedsstaaten separate Wiederverwendungsquoten für Textilien, Elektrogeräte, Sperrmüll, Verkaufsverpackungen, Transportverpackungen und

Die Verwendung von Mehrwegflaschen spart gegenüber Einwegflaschen Ressourcen, Energie und Treibhausgasemissionen ein und sollte besonders gefördert werden.



Refilling of bottles consumes far less resources and energy, and causes less greenhouse gas emissions compared to the production of new bottles and should be particularly promoted.

this, Ecodesign guidelines must comprise non-energy related products, such as furniture, building materials or textiles, and consider at least the following aspects: material efficiency, reusability, reparability, recyclability, detoxification and labelling of hazardous substances.

3 Set waste prevention targets

Even though waste prevention should be the primary focus of action in moving towards a circular economy, tangible measures to prevent waste are absent in the CEP. A clear target to reduce municipal waste is an essential basis for subsequent actions to prevent waste or promote reuse. For residual waste, a cap of 150 kg in 2025 and 130 kg in 2030 per anno and capita should be implemented. For packaging waste, a cap of 120 kg in 2025 and 90 kg in 2030 per anno and capita is realistic.

In order to reduce resource consumption, greenhouse gas emissions as well as use of farmland, water, fertilizer and energy associated with food production, food dissipation has to be limited. A target to reduce food waste by 30 % in 2025 and 50 % in 2030 based on measurable indicators is crucial.

4 Promote reuse

Preparation for reuse gives products and packaging a second life and thus reduces waste generation. Moreover, reuse of products and packaging consumes far less resources and energy, and causes less greenhouse gas emissions compared to the production of new products and packaging. It should be particularly promoted. However, a combined target for recycling and preparation for reuse, as proposed by the European Commission in 2015, is not conducive and should definitely be avoided. On the one hand, it would not lead to more recycling, since already existing reuse systems would ease the attainment of the target. On the other, it would create no specific incentives for an increase in reuse.

To promote reuse, Member States have to set separate reuse targets for textiles, electronics, bulky waste, sales packaging, transport packaging and beverage packaging. For textiles, electronics and bulky waste, these targets should ensure that at least 5 % by 2025

Getränkeverpackungen festlegen. Für Textilien, Elektrogeräte und Sperrmüll sollten diese Quoten sicherstellen, dass bis 2025 ein Anteil von mindestens 5 % und bis 2030 ein Anteil von mindestens 10 % an den betreffenden Abfallströmen zur Wiederverwendung vorbereitet wird. Für Verkaufsverpackungen, Transportverpackungen und Getränkeverpackungen sollten die Quoten den Anteil der wiederverwendeten Verpackungen an der in Verkehr gebrachten Menge um 10 % bis 2025 und um weitere 20 % bis 2030 im Vergleich zum Stand von 2018 erhöhen.

Damit Verbraucher ihre Kaufentscheidung zugunsten der ökologischeren Mehrwegverpackungen treffen, sollten Getränkeverpackungen als Mehrweg oder Einweg auf dem Produkt gekennzeichnet werden. Darüber hinaus sollten die Mitgliedsstaaten ökonomische Anreize für den Kauf von Mehrweggetränkeverpackungen setzen, etwa durch eine Abgabe auf nicht ökologisch vorteilhafte Einweggetränkeverpackungen in Höhe von mindestens 20 Cent.

Schließlich sind Mehrwegsysteme im Bereich der Transportverpackungen zu fördern. Die Mitgliedstaaten sind zu verpflichten, Anreize zur Nutzung von Mehrwegtransportverpackungen zu schaffen und steuerliche Benachteiligungen für die Nutzer von Mehrwegtransportverpackungen abzubauen.

5 Deponierungsverbot

Die Deponierung von Abfällen steht auf der untersten Stufe der Abfallhierarchie und sollte daher soweit wie möglich vermieden werden. Insbesondere sollten ab 2025 keine recyclingfähigen Abfälle mehr deponiert werden. Die deponierten Siedlungsabfälle sind bis 2030 auf 5 % der anfallenden Siedlungsabfälle zu begrenzen. Damit die bisher deponierten Abfälle nicht verbrannt, sondern recycelt werden, sind weitergehende Maßnahmen, wie ein Bauverbot für Abfallverbrennungsanlagen, zu ergreifen. Andernfalls würden die neu errichteten Abfallverbrennungsanlagen aufgrund ihrer langen Laufzeit über Jahrzehnte hinweg den Umstieg auf ein Recycling der Abfälle bremsen. Mitgliedsstaaten, die momentan einen hohen Anteil ihrer Siedlungsabfälle deponieren, sind dabei zu unterstützen, direkt die benötigten Recyclinginfrastrukturen und Kapazitäten aufzubauen.

6 Erhöhung der Recyclingziele

Der neue Vorschlag der Europäischen Kommission unter Jean-Claude Juncker vom Dezember 2015 hat die Recyclingquoten für Siedlungsabfälle im Vergleich zum Vorschlag der Vorgänger-Kommission unter Barroso sowie zur Position des Europäischen Parlaments deutlich abgesenkt. Niedrigere Recyclingquoten führen aber zu einer geringeren Wirtschaftsleistung, weniger Arbeitsplätzen und deutlich mehr Treibhausgasemissionen in der Europäischen Union. Die Recyclingziele für Siedlungsabfälle sollten daher wieder auf 60 % bis 2025 und 70 % bis 2030 und die Recyclingziele für Verpackungsabfälle auf 70 % bis 2025 und 80 % bis 2030 angehoben werden. Für Mitgliedsstaaten, die zurzeit nur einen geringen Anteil der Abfälle recyceln,

and 10 % by 2030 of these waste streams is prepared for reuse. For sales packaging, transport packaging and beverage packaging, the targets have to increase the share of reused packaging put on market by 10 % until 2025 and by another 20 % until 2030 compared to the level of 2018.

In order to help consumers choose environmentally friendly refillable beverage containers, beverage packaging must be clearly labelled as refillable or non-refillable. In addition, Member States have to implement economic incentives for consumers to choose refillable beverage containers, such as a levy of at least 20 Cent on non-refillable beverage packaging.

Reusable transport packaging contributes significantly to the conservation of resources and should be promoted. Member States have to remove fiscal disadvantages and rather create incentives for reusable transport packaging.

5 Ban landfilling

Landfilling of waste is the least environmentally friendly treatment option in the waste hierarchy and is to be avoided wherever possible. Landfilling of recyclable waste in particular must end by 2025. The overall amount of landfilled municipal waste needs to be reduced to 5 % by 2030. Accompanying measures, such as a construction ban for waste incineration plants, have to be taken to ensure that waste that has been landfilled so far, is recycled rather than incinerated. This is a vital step as, due to their long run times, newly built waste incineration plants would impede the transformation towards recycling for decades to come. Member States with high amounts of landfilled waste should not have different targets, but receive additional support to build up necessary recycling capacities.

6 Increase recycling targets

The 2015 proposal of the Juncker-led European Commission significantly lowers the recycling targets as proposed by the previous Barroso-Commission and the European Parliament. Lower recycling targets inevitably entail a decrease in economic performance, fewer jobs and considerably more greenhouse gas emissions within the European Union. For these reasons, the recycling targets must be increased again to 60 % by 2025 and 70 % by 2030 for municipal waste; and 70 % by 2025 and 80 % by 2030 for packaging waste. Member States that currently have low recycling rates must not have lowered targets, but should receive additional support for achieving the targets. As industrial and commercial waste is not included in the definition

sollten keine niedrigeren Ziele gelten. Stattdessen sollten sie in besonderem Maße bei der Erreichung der Ziele gefördert werden. Für gewerbliche und industrielle Abfälle, die per Definition nicht zu den Siedlungsabfällen gezählt werden, sollten eigenständige Recyclingziele gelten, die sich in ihrer Höhe an den Zielen für Siedlungsabfälle orientieren.

of municipal waste, separate recycling targets must be imposed. Those should have the same level of ambition as the targets for municipal waste.

Recyclingziele im Kreislaufwirtschaftspaket:

Recycling targets in the Circular Economy Package:

	Vorschlag der EU-KOM vom 2. Dezember 2015 <i>EU-COM proposal of 2nd December 2015</i>		Position der Deutschen Umwelthilfe <i>Position of Environmental Action Germany</i>	
	Recyclingziel in Prozent <i>Recycling target in percent</i>	ab Jahr <i>by year</i>	Recyclingziel in Prozent <i>Recycling target in percent</i>	ab Jahr <i>by year</i>
Siedlungsabfall <i>Municipal waste</i>				
	60 %	2025	60 %	2025
	65 %	2030	70 %	2030
Verpackungsabfall <i>Packaging waste</i>				
gesamt <i>all</i>	65 %	2025	70 %	2025
	75 %	2030	80 %	2030
Kunststoffe <i>Plastic</i>	55 %	2025	60 %	2025
	–		65 %	2030
Holz <i>Wood</i>	60 %	2025	65 %	2025
	75 %	2030	80 %	2030
Eisenhaltige Metalle <i>Ferrous metal</i>	75 %	2025	80 %	2025
	85 %	2030	90 %	2030
Aluminium <i>Aluminium</i>	75 %	2025	80 %	2025
	85 %	2030	90 %	2030
Glas <i>Glass</i>	75 %	2025	80 %	2025
	85 %	2030	90 %	2030
Papier und Karton <i>Paper and cardboard</i>	75 %	2025	90 %	2025
	85 %	2030	–	

7 Berechnungsmethode der Recyclingziele

Damit die Recyclingquoten ihr Potenzial für eine Stärkung der Wirtschaft, mehr Jobs und eine Senkung der Treibhausgasemissionen wie auch des Ressourcenverbrauchs entfalten können, ist eine einheitliche und wahrheitsgetreue Berechnungsmethode notwendig. Die Menge der als recycelt anerkannten Stoffe muss sich am Output der Recyclinganlagen orientieren, damit nur die Mengen berücksichtigt werden, die tatsächlich wieder als Rohstoffe der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Wie im Vorschlag der Barroso-Kommission aus dem Jahr 2014 vorgesehen, sollten nicht mehr als maximal 2 % der Reststoffe, die beim Recycling anfallen und nicht stofflich verwertet werden, offiziell als recycelt gewertet werden dürfen. Die Berechnungsmethode im aktuellen Vorschlag ist ungenau definiert und weicht die Recyclingziele deutlich auf. So dürfen bis zu 10 % der für ein Recycling vorbereiteten Stoffe schlichtweg deponiert oder verbrannt werden und würden dennoch als recycelt gewertet. Darüber hinaus könnten im Verwertungsprozess anfallende Reststoffe in beliebiger Höhe als recycelt gewertet werden.

7 Install a transparent calculation methodology

Only recycling targets with a harmonised calculation methodology that gives a true picture of the effectively recovered materials can boost European economy, create more jobs and at the same time reduce greenhouse gas emissions and resource consumption. The calculation methodology should be oriented at the output of recycling facilities, so that only substances, which really are available as secondary raw materials, are accounted. As in the previous proposal of the Barroso-Commission of 2014, no more than 2 % of the non-recycled residues should be allowed to be accounted as recycled. The calculation methodology of the current proposal is ambiguous and weakens the recycling targets. It allows for 10 % of waste, which has been prepared for recycling, to be landfilled or incinerated and counts this as recycled. Furthermore, it sets no limit for residues of the recycling process and includes these in the statistics as well.

Unnötige Verpackungen verschwenden wertvolle Rohstoffe. Um das zu verhindern, sollten Hersteller für unökologische Verpackungen mehr bezahlen und für Verpackungen, die besonders recyclingfreundlich sind oder einen hohen Rezyklatanteil haben, weniger.



Unnecessary packaging wastes precious raw materials. To prevent that, producers should pay more for non-environmentally friendly packaging and less for packaging, which has a good recyclability or a high recycled content.

8 Verbesserung der Recyclingqualität

Hohe Recyclingquoten alleine sind nicht ausreichend, um nachhaltige Materialkreisläufe zu schaffen. Viele Produkte und Verpackungen lassen sich nur zu Material schlechterer Qualität recyceln und stehen nicht mehr als Rohstoff für die ursprünglichen Produkte und Verpackungen zur Verfügung. Beispielsweise werden aus den meisten Verpackungen, die getrennt über den Gelben Sack gesammelt werden, keine neuen Verpackungen, sondern Produkte mit geringeren Qualitätsansprüchen, etwa Blumentöpfe oder Aufbewahrungsboxen hergestellt. Damit sich die Qualität und die Menge der zurückgewonnenen Sekundärrohstoffe erhöht, muss die Recyclingeignung von Produkten und Verpackungen gefördert werden. Im gleichen Zug sind Produkte und Verpackungen zu begünstigen, wenn sie einen hohen Rezyklatanteil enthalten und zu verteuern, wenn sie besonders ressourcenintensiv hergestellt werden. Um dies zu erreichen, sollten die sogenannten Lizenzentgelte, welche Hersteller für die Entsorgung ihrer Produkte und Verpackungen bezahlen, deutlich erhöht und zu einer Ressourcenabgabe weiterentwickelt werden, die die Recyclingeignung und den Rezyklatanteil berücksichtigen.

9 Einführung eines EU-weiten Pfandsystems

Unbepfandete Einweggetränkeverpackungen stellen einen Großteil des in der Landschaft entsorgten Abfalls dar und werden über die Flüsse ins Meer gespült, wo sie die Belastung der Meere mit Plastik erhöhen. Um einen Anreiz dafür zu setzen, dass Einweggetränkeverpackungen nicht in der Landschaft entsorgt, sondern zum Geschäft zurück gebracht werden, sollten sie EU-weit mit einem einheitlichen Mindestpfand belegt werden. Die auf diese Weise getrennt gesammelten Getränkeverpackungen sind äußerst gut recycelbar und können erneut zu hochwertigen Verpackungen verarbeitet werden.

10 Verringerung der Abfälle in den Meeren

Abfälle, vor allem Plastikabfälle, in den Ozeanen stellen ein immer größeres Problem dar. In marinen Ökosystemen befindliche Plastikabfälle zerfallen nach und nach zu kleinen Partikeln, die Schadstoffe binden und von Fischen für Nahrung gehalten wer-

8 Improve recycling quality

High recycling targets alone won't lead to closed loop material cycles. Many products and packaging are recycled to material of a lower quality, which can't be used for the original purpose. For instance, packaging waste collected in dedicated recycling bins is typically not recycled to new packaging, but to products with lower quality requirements, such as flower pots or storage boxes. To increase the quality and quantity of the recovered secondary raw materials, the recyclability of products and packaging has to be improved. In addition, a high recycled content should result in lower prices and resource-intensive products and packaging should get more expensive. To achieve this, the so called EPR fees, which producers pay to cover the disposal costs of their products and packaging, should be increased and modified with a view to recyclability and recycled content.

9 Implement an EU-wide deposit system

Non-refillable beverage containers without a deposit are one of the most littered waste items. If they are washed into the seas, they intensify the problem of marine litter. In order to have non-refillable beverage packaging returned to the shops instead of being littered, they should be furnished with an EU-wide harmonized minimum deposit. The in this way separately collected beverage containers have an excellent recyclability and are even suited to be recycled to food-grade packaging.

10 Reduce marine litter

Marine litter is an increasing problem in all the world's oceans. Plastic waste released in rivers, lakes or seas decomposes to small particles which bind hazardous substances and are mistaken by fish for food. Thus toxic substances accumulate in their flesh and

Speisereste gehören nicht in den Restmüll, sondern in die Biotonne. Nur so kann Biogas und hochwertiger Kompost daraus werden.



Food leftovers should not be mingled with other waste, but disposed of separately in the biowaste bin. Only then, it can be used to produce biogas and high grade compost.

den. Die Schadstoffe reichern sich im Fleisch der Fische an und werden so auch vom Menschen aufgenommen. Ändern wir unser Verhalten nicht, wird es 2050 mehr Plastik als Fische in den Ozeanen geben, wie die Ellen MacArthur Foundation berechnet hat. Um geeignete Maßnahmen gegen den Eintrag von Abfällen in die Meere zu ergreifen, etwa die Einführung einer Plastiktütenabgabe und eines Pfands auf Einweggetränkeverpackungen, muss zunächst ein verbindliches Reduktionsziel von 50 % bis 2030 für Abfälle in den Meeren festgelegt werden.

11 Getrennte Bioabfallsammlung

Wird Bioabfall getrennt gesammelt, eignet er sich sehr gut zur Produktion von Biogas und hochwertigem Kompost. Leider wird Bioabfall noch zu häufig zusammen mit anderem Hausmüll gesammelt, wodurch sein Potenzial an Nährstoffen und Humus verloren geht. Im Vorschlag der Europäischen Kommission heißt es zwar, dass Bioabfälle getrennt zu sammeln sind, aber nur wenn dies „technisch, ökologisch und ökonomisch praktikabel und zielführend“ ist. Dieser Zusatz hebt das Gebot zur getrennten Bioabfallsammlung aus und muss gestrichen werden. Die Eigenkompostierung von Bioabfällen sollte gefördert werden, aber darf nicht von der Pflicht zur getrennten Sammlung, etwa durch eine Biotonne, entbinden. Zum einen, da sich viele Bioabfälle, nicht für die Eigenkompostierung eignen, zum anderen, da in der Praxis nicht kontrolliert werden kann, ob die Bioabfälle tatsächlich kompostiert und nicht doch im Restabfall entsorgt werden.

12 Eindeutige Begriffsdefinitionen

Die im neuen Kreislaufwirtschaftspaket der Europäischen Kommission vorgeschlagene Definition für die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ schließt neben Abfällen auch Produkte ohne Abfalleigenschaft ein. Dies bedeutet, dass zukünftig bereits die Reparatur eines Produkts, dessen sich der Besitzer gar nicht entledigen möchte, als Vorbereitung zur Wiederverwendung gezählt wird. Dies würde die Quotenerfüllung rechnerisch erleichtern, ohne tatsächlich dazu beizutragen, dass Abfälle wieder aufgearbeitet und somit reduziert werden. Die Berücksichtigung von Produkten ohne Abfalleigenschaft muss aus der Definition für die Vorbereitung zur Wiederverwendung gestrichen werden.

are passed on to humans. If we don't change our behaviour, there will be more plastic than fish in the oceans by 2050, according to the Ellen MacArthur Foundation. In order to introduce measures against marine litter, such as a levy on plastic bags or a deposit system on non-refillable beverage packaging, a binding reduction target for marine litter of 50 % by 2030 needs to be implemented in the first place.

11 Collect biowaste separately

If separately collected, biowaste can be used to produce biogas and high grade compost. Instead, biowaste is often disposed along with residual waste and thus loses its potential of plant nutrients and humus. The European Commission's proposal states that biowaste has to be collected separately, but only if this is "technically, environmentally and economically practicable and appropriate". This addition practically countermands the obligation of a separate collection and has to be withdrawn. Home-composting is to be promoted, but shouldn't be an excuse to not participate in a separate collection scheme, because certain types of biowaste are not suited for home-composting. In addition, it would open a big loophole, since there are no means to make sure that biowaste is really home-composted and not disposed of with other waste.

12 Establish straightforward definitions

The definition for "preparing for reuse" of the 2015 proposal widens the scope from waste to non-waste products. For instance, this would even include the repair of products, which are not intended to be discarded by the holder. As a consequence, achievement of the targets would be much easier, but without actually contributing to a reuse of waste that would effectively reduce waste generation.

Other than proposed by the EU-COM in 2015, the definition for "biowaste" should not include biodegradable plastics. Plastics of all kinds should rather get recycled than composted, as would be the case for biowaste. Composting biodegradable plastics is

Die Definition für „Bioabfall“ sollte, anders als im aktuellen Vorschlag vorgesehen, biologisch abbaubare Kunststoffe nicht mit einbeziehen. Kunststoffe jeder Art sollten eher recycelt und nicht, wie bei Bioabfällen vorgesehen, kompostiert werden. Eine Kompostierung von biologisch abbaubaren Kunststoffen stellt eine Entsorgung ohne ökologischen Mehrwert dar und erlaubt es nicht, die bei der Herstellung aufgewendete Energie und die verwendeten Rohstoffe zurückzugewinnen.

13 Frühwarnsystem und öffentliche Berichte

Um die Erreichung der gesetzten Ziele sicherzustellen, ist ein Kontrollsystem zu etablieren, das Fehlentwicklungen frühzeitig erkennt und die Bürger der Europäischen Union transparent und umfassend über den Fortschritt in Richtung Kreislaufwirtschaft informiert. Die Mitgliedsstaaten sollten jährlich die von ihnen erfassten Daten zur Kreislaufwirtschaft sowie einen Bericht über die Qualität und Genauigkeit der Daten veröffentlichen. Dieser Bericht ist durch die Europäische Umweltagentur zu prüfen und das Ergebnis der Prüfung ebenfalls zu veröffentlichen. Es ist ein Frühwarnsystem zu implementieren, das die Europäische Kommission dazu verpflichtet, drei Jahre vor dem Fristende festgelegter Ziele, Fortschrittsberichte zu jedem Mitgliedsstaat zu veröffentlichen. Mitgliedsstaaten, die Gefahr laufen die Ziele nicht zu erreichen, haben anschließend innerhalb von sechs Monaten einen öffentlichen Plan vorzulegen, der darstellt, wie sie die Ziele noch innerhalb der gesetzten Zeit erreichen können.

merely a disposal service since it is not recovering energy or raw materials or is creating any other ecological benefit.

13 Install an Early Warning System and make public reports compulsory

An effective monitoring framework that allows for an early intervention is necessary to safeguard the attainment of the targets and inform the European public about the achievements towards a Circular Economy. Member States should annually publish their data along with a report on the data quality. This report is to be checked by the European Environment Agency and the result of the inspection is to be published as well. An Early Warning System is to be established that requires the European Commission to publish a progress report for each Member State three years before each time limit. Within six months from publication of the reports, Member States at risk of not meeting the targets have to publish a compliance plan about how they intend to achieve the targets in due time.

Bildnachweis/Credit: RealPhotoItaly/Fotolia.com (1), DUH (2-10)



Deutsche Umwelthilfe e.V.
Environmental Action Germany

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Headquarters Radolfzell

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell, Germany
Tel.: 07732 9995-0
Fax: 07732 9995-77

E-Mail: info@duh.de
www.duh.de

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Headquarters Berlin

Hackescher Markt 4
10178 Berlin, Germany
Tel.: 030 2400867-0
Fax: 030 2400867-19

E-Mail: berlin@duh.de
www.duh.de

Ansprechpartner
Contact

Thomas Fischer
Leiter Kreislaufwirtschaft
Head of Circular Economy
Tel.: 030 2400867-43
E-Mail: fischer@duh.de

Philipp Sommer
Referent für Kreislaufwirtschaft
Project Manager Circular Economy
Tel.: 030 2400867-462
E-Mail: sommer@duh.de